

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Bernsprecher: Redaktion Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 038, Verlag Nr. 13 038. Telegr.-Adr.: Neudr. Dresden.

Die deutsche Antwort an Amerika. Die deutsche Regierung hat sich mit ihrer Antwort an die amerikanische „Postoffice“ Note nicht überhastigt. Und das ist gut so. Man darf nicht denken, daß die Bryan-Wilson-Note in Berlin etwa wie eine Bombe eingeschlagen habe. Sie hat bei und wirklich recht fast gelassen, und ihre trasse Einseitigkeit war auch nicht danach angetan, uns in Furcht und Schrecken zu versetzen, wie man drüben vielleicht angenommen hatte. Wir kämpfen seit sechs Monaten gegen eine gemaltete Liebesgeschichte offener Feinde mutig und handfest. Da brauchen wir wohllich und nicht ins Hochborn zu fallen, wenn ein sogenannter Neutraler Schwere Geschick gegen uns aufsteht und Verkündungen und Garantien mit schlecht verpackten Drohungen, wenn auch in einer scheinbar sehr verbindlichen Form, von uns fordert. Wir würden uns auch da im Bewußtsein unsern guten Gewissens und unsern sonnenklaren Rechts nicht im geringsten beugen. Aber wir sind nun einmal politische Leute und daher gern bereit, uns auf Erörterungen einzulassen, um auch Unbekannten den unsern Standpunkt klarzumachen und, wenn irgend möglich, die volle Berechtigung unsern Verfahrens zu erreichen. Deshalb weisen wir nicht die amerikanischen Zumutungen zurück, sondern erklären uns bereit, uns auf weitere Auseinandersetzungen und Erörterungen einzulassen, um schließlich doch vielleicht zu einer Verständigung zu gelangen.

Niederlage der Franzosen an der Front Neuville—Roelincourt.

Der Eisenbahnviadukt von Dammerkirch durch unsere Artillerie wieder zerstört. — Ausdehnung der italienischen Ausschreitungen. — Ein Attentat auf König Konstantin von Griechenland?

Die deutsche Antwort an Amerika. Die deutsche Regierung hat sich mit ihrer Antwort an die amerikanische „Postoffice“ Note nicht überhastigt. Und das ist gut so. Man darf nicht denken, daß die Bryan-Wilson-Note in Berlin etwa wie eine Bombe eingeschlagen habe. Sie hat bei und wirklich recht fast gelassen, und ihre trasse Einseitigkeit war auch nicht danach angetan, uns in Furcht und Schrecken zu versetzen, wie man drüben vielleicht angenommen hatte. Wir kämpfen seit sechs Monaten gegen eine gemaltete Liebesgeschichte offener Feinde mutig und handfest. Da brauchen wir wohllich und nicht ins Hochborn zu fallen, wenn ein sogenannter Neutraler Schwere Geschick gegen uns aufsteht und Verkündungen und Garantien mit schlecht verpackten Drohungen, wenn auch in einer scheinbar sehr verbindlichen Form, von uns fordert. Wir würden uns auch da im Bewußtsein unsern guten Gewissens und unsern sonnenklaren Rechts nicht im geringsten beugen. Aber wir sind nun einmal politische Leute und daher gern bereit, uns auf Erörterungen einzulassen, um auch Unbekannten den unsern Standpunkt klarzumachen und, wenn irgend möglich, die volle Berechtigung unsern Verfahrens zu erreichen. Deshalb weisen wir nicht die amerikanischen Zumutungen zurück, sondern erklären uns bereit, uns auf weitere Auseinandersetzungen und Erörterungen einzulassen, um schließlich doch vielleicht zu einer Verständigung zu gelangen.

Fortschreitende Umklammerung von Przemyśl.

Großes Hauptquartier, den 31. Mai. (Kontsch.) Westlicher Kriegsschauplatz: Sehen wir, so verhalten die Franzosen sowohl nördlich als südlich wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville—Roelincourt, in den letzten Tagen durch Gassen herausgearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, zu weiter nördlich und unsern Stellungen zu brechen, misslungen waren, abgelehnt. Er erfolgte gestern nachmittags nach Stundenlangem Artilleriebeschuss und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer gewaltigen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außerordentlich hoch. Im Osten...

Der Verleumdungsfeldzug.

Italien hat von seinen neuen oder vielmehr alten Freunden nicht genug gehört. Die heiligen Wagniswörter werden, daß sie in Italien aufmerksame Ohren lauschen, als sie sich entschließen, ihre Verleumdungen dort zu erzählen. Jetzt aber müssen diese alten Geschichten dazu beitragen, die Stimmung des Volkes und der Soldaten anzugereizen. Wie weit auch in Italien diese Methode des Dreiverbandes durchgedrungen ist, geht daraus hervor, daß Blätter wie die „Stampa“, die noch vor wenigen Tagen einschlechte Gegnerin des Krieges war, diese Lügen verbreitet. * Chiasso, 31. Mai. Wie die Turiner „Stampa“ meldet, hat die Königin Helena gestern die beiden Kinder empfangen, denen die „grausamen Soldaten des Deutschen Kaisers“ die Hände abgehauen haben. Sie seien von ihrer Mutter, einer Italienerin, die einem Soldaten beiseite, begleitet gewesen. Die Frauen auch man zu sehen, mit welcher Raffinesse in Italien der Eigenliebe und die Gabe des Hofes geübt wird. Dieselbe „Stampa“ druckt ferner aus der „Idea Nazionale“ den Brief eines italienischen Soldaten von der österreichischen Grenze ab, demzufolge angeblich auch die österreichischen Soldaten Grausamkeiten begangen. Er habe einen Knaben von zehn und dessen Schwester von acht Jahren gesehen, die beide von österreichischen Soldaten an den Händen verkleinert worden waren. Wir sind seit sechs Monaten so sehr an diesen niedrigen Schandbilden gewöhnt, als daß er uns noch anregen könnte. Er war eben der Hoffener des Dreiverbandes, wie er jetzt der des Vierverbandes ist. In die Klasse dieser Lügen gehört auch die Nachricht, daß in Triest Unruhen ausgebrochen seien, während sich in Wahrheit dort Leben in dieser Stadt vollständig friedlich und normal abspielt.

Matte als italienischer Flottenstützpunkt?

Matte als italienischer Flottenstützpunkt? (Privattelegramm.) + Genua, 31. Mai. Aus dem Haag wird dem „Dach. Nachr.“ berichtet: Nach Blättermeldungen scheinen gegenwärtig zwischen England und Italien Verhandlungen darüber, daß auch der italienische Flottenstützpunkt der französischen Matte als Stützpunkt überlassen wird.

Die Mailänder Pöbelhehe.

Bezeichnend für die Haltung der Mailänder Behörden bei den wüsten Ausschreitungen und den Plünderungen deutscher Besitztümer durch den Pöbel in Mailand ist eine Mitteilung, die sagt, daß die Behörden im Interesse vieler gefährdeter Italiener schließlich doch eine große Zahl von Gefangenen vorgezogen hätten. In der Tat seien die Tumultuanten bald die Folge so gut, daß sie nicht mehr schonten, wozu es sich um deutsches, österreichisches oder auch gar italienisches Eigentum handelte. Und jetzt hätten sie als die Behörden, die die Mailänder Pöbelhehe nicht zu verhindern vermochte, die Ruhe wieder einzigermaßen herzustellen. Auch aus andern Städten werden...

Die Kämpfe an der italienischen Grenze.

Die Kämpfe an der italienischen Grenze. Nach einigen Grenzüberschreitungen, die für die Kriegslage ohne große Bedeutung sind, haben die Italiener mit ihren Angriffsbereitungen, die übrigens mühselos abgewiesen wurden, bisher keinen nennenswerten Erfolg zu verzeichnen. Dagegen ist der österreichische Fliegerangriff auf Benedol, der am Sonnabend von österreichisch-ungarischen Generalstab gemeldet wurde, durchaus erfolgreich gewesen. Nach Berichten aus Lugano wurden nämlich vier Häuser des Arsenalis von Benedol zerstört, 19 Personen getötet und über 80 verletzt. Auch sonst einwischen die österreichischen Flieger eine lebhaftere Tätigkeit. Ein Brindisi-bericht, daß am Freitag vormittags der Kommandant von Brindisi durch Funktelegraphie benachrichtigt worden sei, daß 15 Helikopter gegen Brindisi flieg, gefolgt worden sei. Das Flugzeug sei von zwei italienischen Fliegern verfolgt worden und nach Cattaro entkommen. — Weiter

Das Scheitern italienischer Vorstöße.

Das Scheitern italienischer Vorstöße. Bericht ein Greger Blatt: + Berlin, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Greger Tagespost“ meldet: Ueberall wurde die italienische Infanterie an der Grenze mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die von den Italienern an der kärntnerischen Front in großer Zahl angelegte schwere Artillerie konnte keine Wirkung erzielen. Im Südtirol sind ein in breiter Front durchgeführter Vorstoß gegen unsere Stellungen an der Pusterzlinie nicht abge schlagen worden. Ein ähnliches Ergebnis der italienischen Angriffsversuche meldeten auch der von uns bereits durch Extrablatt bekanntgemachte österreichische Generalstabbericht vom Sonntag: Triest: Die Italiener haben das Gefährdener gegen unsere Werte auf den Pustoz von Dolgoss—Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rücken in Cortina ein, ihre Sicherungsstellungen sind jedoch durch den ersten Anmarsch zurückgeworfen. — An der Krainer Grenze hat sich nichts ereignet. Im Südtirol sind die Italiener nicht weit von der Front abgeworfen. Im Südtirol sind die Italiener nicht weit von der Front abgeworfen. Im Südtirol sind die Italiener nicht weit von der Front abgeworfen.

Der Zwischenfall mit dem italienischen Gesandten in Konstantinopel.

Der Zwischenfall mit dem italienischen Gesandten in Konstantinopel. + Rom, 31. Mai. Die „Stampa“ meldet aus Rom: Der Zwischenfall mit dem italienischen Gesandten in Konstantinopel ist durch gegenseitige Entschuldigung des Großvezirs wieder beigelegt. Der italienische Gesandte wollte sein feines Auto auf der Straße parkieren, auf der Truppenübungsfläche erfolgte, und benutzte einen Armeeoffizier, um auf die andere Seite zu gelangen. Der an der Spitze marschierende Offizier verlor den Gleichgewicht jedoch einen französischen Oberleutnant, ohne ihn aber zu verletzen.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Die deutsche Antwort an Amerika. Die deutsche Regierung hat sich mit ihrer Antwort an die amerikanische „Postoffice“ Note nicht überhastigt. Und das ist gut so. Man darf nicht denken, daß die Bryan-Wilson-Note in Berlin etwa wie eine Bombe eingeschlagen habe. Sie hat bei und wirklich recht fast gelassen, und ihre trasse Einseitigkeit war auch nicht danach angetan, uns in Furcht und Schrecken zu versetzen, wie man drüben vielleicht angenommen hatte. Wir kämpfen seit sechs Monaten gegen eine gemaltete Liebesgeschichte offener Feinde mutig und handfest. Da brauchen wir wohllich und nicht ins Hochborn zu fallen, wenn ein sogenannter Neutraler Schwere Geschick gegen uns aufsteht und Verkündungen und Garantien mit schlecht verpackten Drohungen, wenn auch in einer scheinbar sehr verbindlichen Form, von uns fordert. Wir würden uns auch da im Bewußtsein unsern guten Gewissens und unsern sonnenklaren Rechts nicht im geringsten beugen. Aber wir sind nun einmal politische Leute und daher gern bereit, uns auf Erörterungen einzulassen, um auch Unbekannten den unsern Standpunkt klarzumachen und, wenn irgend möglich, die volle Berechtigung unsern Verfahrens zu erreichen. Deshalb weisen wir nicht die amerikanischen Zumutungen zurück, sondern erklären uns bereit, uns auf weitere Auseinandersetzungen und Erörterungen einzulassen, um schließlich doch vielleicht zu einer Verständigung zu gelangen.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Die deutsche Antwort an Amerika. Die deutsche Regierung hat sich mit ihrer Antwort an die amerikanische „Postoffice“ Note nicht überhastigt. Und das ist gut so. Man darf nicht denken, daß die Bryan-Wilson-Note in Berlin etwa wie eine Bombe eingeschlagen habe. Sie hat bei und wirklich recht fast gelassen, und ihre trasse Einseitigkeit war auch nicht danach angetan, uns in Furcht und Schrecken zu versetzen, wie man drüben vielleicht angenommen hatte. Wir kämpfen seit sechs Monaten gegen eine gemaltete Liebesgeschichte offener Feinde mutig und handfest. Da brauchen wir wohllich und nicht ins Hochborn zu fallen, wenn ein sogenannter Neutraler Schwere Geschick gegen uns aufsteht und Verkündungen und Garantien mit schlecht verpackten Drohungen, wenn auch in einer scheinbar sehr verbindlichen Form, von uns fordert. Wir würden uns auch da im Bewußtsein unsern guten Gewissens und unsern sonnenklaren Rechts nicht im geringsten beugen. Aber wir sind nun einmal politische Leute und daher gern bereit, uns auf Erörterungen einzulassen, um auch Unbekannten den unsern Standpunkt klarzumachen und, wenn irgend möglich, die volle Berechtigung unsern Verfahrens zu erreichen. Deshalb weisen wir nicht die amerikanischen Zumutungen zurück, sondern erklären uns bereit, uns auf weitere Auseinandersetzungen und Erörterungen einzulassen, um schließlich doch vielleicht zu einer Verständigung zu gelangen.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Die deutsche Antwort an Amerika. Die deutsche Regierung hat sich mit ihrer Antwort an die amerikanische „Postoffice“ Note nicht überhastigt. Und das ist gut so. Man darf nicht denken, daß die Bryan-Wilson-Note in Berlin etwa wie eine Bombe eingeschlagen habe. Sie hat bei und wirklich recht fast gelassen, und ihre trasse Einseitigkeit war auch nicht danach angetan, uns in Furcht und Schrecken zu versetzen, wie man drüben vielleicht angenommen hatte. Wir kämpfen seit sechs Monaten gegen eine gemaltete Liebesgeschichte offener Feinde mutig und handfest. Da brauchen wir wohllich und nicht ins Hochborn zu fallen, wenn ein sogenannter Neutraler Schwere Geschick gegen uns aufsteht und Verkündungen und Garantien mit schlecht verpackten Drohungen, wenn auch in einer scheinbar sehr verbindlichen Form, von uns fordert. Wir würden uns auch da im Bewußtsein unsern guten Gewissens und unsern sonnenklaren Rechts nicht im geringsten beugen. Aber wir sind nun einmal politische Leute und daher gern bereit, uns auf Erörterungen einzulassen, um auch Unbekannten den unsern Standpunkt klarzumachen und, wenn irgend möglich, die volle Berechtigung unsern Verfahrens zu erreichen. Deshalb weisen wir nicht die amerikanischen Zumutungen zurück, sondern erklären uns bereit, uns auf weitere Auseinandersetzungen und Erörterungen einzulassen, um schließlich doch vielleicht zu einer Verständigung zu gelangen.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Die deutsche Antwort an Amerika. Die deutsche Regierung hat sich mit ihrer Antwort an die amerikanische „Postoffice“ Note nicht überhastigt. Und das ist gut so. Man darf nicht denken, daß die Bryan-Wilson-Note in Berlin etwa wie eine Bombe eingeschlagen habe. Sie hat bei und wirklich recht fast gelassen, und ihre trasse Einseitigkeit war auch nicht danach angetan, uns in Furcht und Schrecken zu versetzen, wie man drüben vielleicht angenommen hatte. Wir kämpfen seit sechs Monaten gegen eine gemaltete Liebesgeschichte offener Feinde mutig und handfest. Da brauchen wir wohllich und nicht ins Hochborn zu fallen, wenn ein sogenannter Neutraler Schwere Geschick gegen uns aufsteht und Verkündungen und Garantien mit schlecht verpackten Drohungen, wenn auch in einer scheinbar sehr verbindlichen Form, von uns fordert. Wir würden uns auch da im Bewußtsein unsern guten Gewissens und unsern sonnenklaren Rechts nicht im geringsten beugen. Aber wir sind nun einmal politische Leute und daher gern bereit, uns auf Erörterungen einzulassen, um auch Unbekannten den unsern Standpunkt klarzumachen und, wenn irgend möglich, die volle Berechtigung unsern Verfahrens zu erreichen. Deshalb weisen wir nicht die amerikanischen Zumutungen zurück, sondern erklären uns bereit, uns auf weitere Auseinandersetzungen und Erörterungen einzulassen, um schließlich doch vielleicht zu einer Verständigung zu gelangen.